

Ganzjährig ..	8 fl. 40 kr.
Halbjährig ..	4 " 20 "
Vierteljährig ..	2 " 10 "
Monatlich ..	— " 70 "

Ganzjährig ..	12 fl.
Halbjährig ..	6 "
Vierteljährig ..	3 "

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 154.

Samstag, 8. Juli 1876.

Morgen: Anatolia.
Montag: Amalia.

9. Jahrgang.

Zur Bankfrage.

Je näher die Zeit für die Endabmachungen der Bankfrage heranrückt, desto lebhafter gestaltet sich die Agitation gegen dieselbe; selbst vonseite bankfreundlicher Organe wird gegen die Ausführung des Theilungsprojectes angekämpft. Gegen diese Zweitheilung spricht sich auch eine große Anzahl der in der österreichischen Reichshälfte befindlichen politischen Vereine aus, indem sie in einer an Ungarn zu gewährenden Concession eine Schädigung der Interessen der österreichischen Staatsbürger erblicken.

Ungarn würde mit Vergnügen wahrgenommen haben, wenn seine Forderungen von der österreichischen Reichshälfte durch eine sympathische Begegnung unterstützt worden wären; Ungarn mußte jedoch bis heute das Gegentheil erfahren, gibt sich jedoch der rothigen Hoffnung hin, daß die gegen eine Zweitheilung gerichtete Opposition nicht das geringste praktische Resultat erzielen wird.

An der ungünstigen Aufnahme des Theilungsprojectes in der cisleithanischen Reichshälfte sollen nach Ansicht volkswirtschaftlicher Journalstimmen die leitenden Staatsmänner Ungarns Schuld tragen. Schon seinerzeit haben ungarische Journale Bedenken dagegen ausgesprochen, daß man mit der Bankfrage andere volkswirtschaftliche Fragen vermische. Ungarische Journalstimmen hatten bereits längst darauf hingewiesen, daß die Bankfrage mit den übrigen volkswirtschaftlichen Fragen nichts zu schaffen habe und Ungarn bei Lösung der Bankfrage es hauptsächlich mit der Nationalbank zu thun haben werde, die keine Rücksicht darauf zu nehmen

hat, ob und in welcher Weise Ungarn bezüglich der Zoll- und Verzehrungssteuerfragen mit Oesterreich Ordnung gemacht hat.

Als Motiv der Fragencumulation wurde geltend gemacht, daß man durch Concessionen in der einen, Gegenconcessionen in der andern Frage werde erreichen können; diese Theorie hat sich in der Praxis als falsch erwiesen. Ungarn hat thatsächlich nichts erreicht, als eine tiefgehende Antipathie aller Gesellschaftskreise der österreichischen Reichshälfte. Ungarns Volkswirthe verneinen, daß diese Stellung Oesterreichs, wenigstens in der Bankangelegenheit, zu vermeiden gewesen wäre.

Bei Behandlung der Zoll- und Verzehrungs-Angelegenheiten mußte im gewissen Sinne jeder Vortheil zugunsten Ungarns die Interessen Oesterreichs beeinträchtigen; es war nicht zu umgehen, daß diese Forderungen mit jenem scheelen Blick, den ein Schuldner seinem pressirenden Gläubiger spendet, zugestanden wurden. Aber in der Bankfrage braucht Ungarn nicht zu fordern, was die anderseitigen Interessen verletzen würde; im Gegentheile, Ungarn hätte nach Ansicht einer in Schönbergers „Börsen- und Handelsbericht“ sich erklärenden Fachstimme als Bahnbrecher erscheinen können; es hätte erklären müssen, daß es nicht gewillt sei, durch Doctrinäre und egoistische Principien das Geld- und Creditwesen in seinem Lande noch länger auf das empfindlichste schädigen zu lassen, daß es eine selbstständige Verwaltung seiner Abtheilung begehrt, weil es die Ueberzeugung gewonnen, daß ein von der jetzigen Bankverwaltung weiter geführtes Regime den wahren Interessen Ungarns niemals entsprechen

würde und es rechnet in diesen seinen Bestrebungen auf die Sympathie Oesterreichs, weil die Bankverwaltung auch dieser jene Modificationen nicht vor-
enthalten können wird, welche Ungarn für sich zu fordern berechtigt ist.

Die erwähnte Fachstimme bemerkt, es lasse sich nicht in Abrede stellen, daß eine solche Darstellung Ungarn viele Anhänger zugeführt hatte, denn es sei nicht zu leugnen, daß Oesterreich nicht weniger als Ungarn unter den veralteten Principien der Nationalbank zu leiden hatte, daß bis vor kurzem in ungarischen Handels- und Industriezweigen die größte Mißstimmung herrschte, die bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck kam.

Die cisleithanischen Blätter besorgen, daß Ungarn nicht nur mit der ihm zu überlassenden Notenmenge so schlecht wirtschaften werde, daß dadurch nothwendigerweise eine weitere Entwerthung des gesamten circulirenden Geldes entstehen müßte, sondern, daß auch die geforderte Notenmenge so außer Verhältnis zu der gesamten disponiblen Summe stehe, daß, um die Forderungen Ungarns zu gewähren zu können eine Verminderung des Geschäftsvorlehres in Cisleithanien eintreten müßte.

Ungarische Blätter behaupten dagegen, es sei erst zu untersuchen, ob in Ungarn bei Banken, Sparkassen, Hypothekar-Anstalten, Industrieunternehmungen besser oder schlechter gewirtschaftet wird, als in den österreichischen Provinzen und stellen die Frage, ob es noch niemandem eingefallen sei, daß jenes Statut, welches den Notenumlauf contingentiert, auch geändert werden könnte? — Volkswirtschaftliche Stimmen weisen darauf hin, daß lange, bevor

Feuilleton.

Der Thee.

(Schluß.)

Umständlicher ist die Bereitung des schwarzen Thees; die Blätter werden 12 Stunden hindurch an der Luft getrocknet, dann fortwährend geschwenkt, geworfen und dabei mit den Händen gedrückt, um sie weß und weich zu machen, und hierauf zu einem Haufen zusammengeworfen, in welchem sie eine Stunde liegen bleiben, um in eine leise Gährung zu kommen; sie strömen alsdann einen angenehmen Duft aus, der den frischen Blättern abgeht.

In diesem feuchtwellen Zustande werden die Blätter auf einem Tische mit den Händen zu großen Kugeln gepreßt und zusammengeballt, aber nur um sie gleich wieder von einander zu reißen und sie nun in sich zusammenrollen zu lassen. Jetzt werden sie auf Matten ausgeschüttet, kommen darauf wieder in Pfannen zum nochmaligen Rösten, wobei sie jedoch fortwährend gewendet werden müssen. Nachdem

sie noch einmal auf den Rolllisch gekommen, werden sie in feinen Sieben einige Stunden an die Luft gestellt, wobei sie aber fortwährend umgewendet werden müssen, um das Zusammenkleben zu verhüten.

Nachdem die Blätter noch einmal einem Röstungsproceß in der Pfanne und darauf einem abermaligen Rollen unterlegen, kommen sie in ein großes, einer Sanduhr ähnliches Gefäß, in welchem sie über das Feuer gebracht werden. Nun erfolgt das Rollen zum drittenmale, worauf sie nochmals in Sieben über das Feuer gebracht werden, wobei sie schon eine ganz dunkle Farbe annehmen. Jetzt werden die Blätter in Körbe gepackt, um nun zum letztenmale der Hitze ausgesetzt zu werden, zu dem letzten Röstungsproceß, wobei sie aber fortwährend gelüftet werden müssen. Jetzt erst hat der Thee seine schwarze Farbe erhalten. Der schwarze Thee hat durch den Gährungsproceß seine Eigenschaft merkwürdig verändert, indem die narkotische Wirkung, welche dem grünen Thee noch eigen, gänzlich verloren gegangen ist. Er kommt unter dem Namen Pecco, Congo, Souchong, Caper, Campoi u. s. f. in den Handel.

Die vorzüglichsten Theesorten sind folgende:

I. Schwarze Theesorten:

1. Peccothee. Der feinste, theuerste, von silber-schwarzer Farbe, mit einem weissen, seidenartigen Flaum bedekt. (Pecco heißt im Chinesischen weißer Flaum.)
2. Congothee. Dünne, kurze Blätter, grauschwarze Farbe; der Aufguß muß heller sein als der des ersten, welcher goldgelb aussehen muß.
3. Pouchonthee. Breite, lange, sehr stark gerollte Blätter, ist schon reichlich mit Blattstielen vermisch; der Aufguß grünlich.
4. Souchongthee. Breitere Blätter als Congo, aber dünn und oft zerbrochen, ist der stärkste der schwarzen Theesorten; der Aufguß klar, duftend, süßlich schmeckend.
5. Bohea. Ist eine Melange der Theesorten, und vielfach mit Blattstielen und Staub vermisch; Aufguß röthlich, etwas rauhig schmeckend und einen schwarzen Bodensatz zurücklassend.

II. Grüne Theesorten:

1. Haythanthee. Lange, schmale aber fleischige Blätter, gut spiraltig gerollt, von graugrünllicher Farbe, schwer von Gewicht und zerbrechlich; Aufguß gelblich, klar.

nach die ungarische Frage auf der Tagesordnung stand, die Nothwendigkeit einer solchen Aenderung selbst von bankfreundlichen cisleithanischen Organen erkannt wurde.

Nach Information dieser Stimmen wurde die Contingentierung der Notenmenge auf 200 Millionen über die Höhe des Barzins auch von solchen Personen, die als die eifrigsten Anhänger der Nationalbank angesehen werden, als eine jeder realen Grundlage entbehrende Maßregel erkannt. Schließlich bemerkt eine Fachstimme im erwähnten Börsen- und Handelsberichte, daß, wenn die Vertreter der ungarischen Regierung auf eine Aufhebung der Contingentierung dringen werden, sie nicht nur das größte Hindernis, das der Erfüllung ihrer Wünsche entgegensteht, beseitigen, sondern sich auch die Anerkennung aller einsichtsvollen Bankpolitiker erwerben würden.

Wir erachteten es nicht für überflüssig, zur Bankfrage auch ungarische Stimmen zu registrieren; sie dürften zur näheren Beleuchtung der im Zuge stehenden Verhandlungen dienen.

Nach ein Kriegsmanifest.

Fürst Nikola von Montenegro erließ an die Bewohner der Herzegowina ein Kriegsmanifest, welches in deutscher Uebersetzung lautet, wie folgt:

„Herzegowiner!

Berufen von der göttlichen Vorsehung, von meinem eigenen Pflichtgeföhle, von dem Willen meines kleinen, aber freien und heldenmüthigen Staates, von der brüderlichen Liebe, die ich für euch hege, und von dem Wunsche, daß das Volk der Serben sich befreie und einige, welchen liebevollen Wunsch ich von meinen Vorfahren ererbt und immerdar auf das lebhafteste genährt habe, betrete ich die Herzegowina, um die Slavensesseln zu brechen, welche seit Jahrhunderten euch knechten.

Herzegowiner! Es ist meine feste Ueberzeugung, daß ich damit euch euren eigenen heißesten Wunsch erfülle. Ihr habt mir immer und bei jeder Gelegenheit die Ueberzeugung verschafft, daß ihr in euerm an Leiden so überreichen Schicksale nur des Tages harret, an welchem unser gemeinschaftlicher Kampf gegen türkische Gewalt euch von dem türkischen Joch befreien soll.

Herzegowiner! Dieser ersehnte Tag ist angebrochen und, wenn Gott will, glücklich angebrochen für uns alle — dieser Tag, an welchem unser Kampf beginnen soll, der euch zu freien Herzegowinern macht. Heldemuth, gemeinschaftliche Arbeit und Gehorsam werden zusammenwirken zu einem glücklichen Erfolge. So Gott will, wird die Herzegowina bald frei sein und ihr werdet euch derselben Unabhängigkeit erfreuen, auf welche eure Brüder Montenegriner immer so stolz sind. Und

ihr seid derselben werth. Herzegowiner, denn auch ihr seid Helden, welche der Welt das leuchtende Beispiel von Heldemuth und Opferwilligkeit für die Freiheit bieten werden, wie ihr es immer und besonders in dem letzten Jahre gehalten habt, als ihr mit starkem Arme an der türkischen Herrschaft zu rütteln begonnen und euch die Achtung und das Wohlwollen der ganzen civilisirten liberalen Welt errungen habt.

Immer hat in der Herzegowina die Blüte der serbischen Nation gelebt, welche zu vernichten fünf Jahrhunderte der barbarischsten Sprechensarten nicht vermochten. Darum ist dieser Krieg bezeichnend für euch. Ein schönes serbisches Sprichwort sagt: „Die Herzegowina hat die Welt bevölkert und sich selbst nicht entdüllet.“ (!)

Herzegowiner! Verliert nicht auf einen Augenblick euren heldenhaften Muth! Gott ist barmherzig und gerecht und heilig ist die Sache, für welche wir kämpfen. Wir werden siegen, ich bin mit euch und mit euch ist jeder Montenegriner. Alles, Tod oder Leben, wird uns vereint finden, und darum vorwärts!

Herzegowiner, vorwärts! Folgt mir und dem Banner von Montenegro, dem Zeugen so unzähliger für uns ruhmvoller und für die Türken verderbbringender Schlachten!

Herzegowiner! Unter türkischer Gewaltherrschaft habt ihr Unerhörtes erduldet und ich erdulde es mit euch und empfind es immer mit euch in der Tiefe meiner Seele. Trotzdem darf die Freiheit, welche ihr gegenwärtig genießt, euch nicht zu Raubthaten an euren Brüdern mohamedanischen Glaubens hinreißen. Es ist mein Wunsch, daß euch der Geist der Brüderlichkeit und der Versöhnung beseele.

Herzegowiner mohamedanischen Glaubens! Alles das, was ich hier zu euren Brüdern christlichen Glaubens gesprochen, gilt vollständig auch für euch. Die Zeiten, in welchen eure Vorfahren den mohamedanischen Glauben annahmen und der Oberherrschaft sowie besonderer Vorrechte theilhaftig wurden, sind seit langen Jahren vorüber. Allmählig hat euch der Türke alles dies aus den Händen genommen und ihr habt bereits begonnen, die schwere und tyrannische Unterdrückung der Türken arg zu fühlen. Wenn nicht auch für euch dieser glückliche Zeitpunkt angebrochen wäre, so wäre auch ihr binnen kurzem Rajah geworden, wie es eure christlichen Brüder sind. Mohammedaner! Obwol anderer Religion, seid ihr nichtsdestoweniger unsere Brüder, denn in euren Adern ist serbisches Blut. Darum komme ich ebenso zu eurer Befreiung wie zu jener eurer christlichen Brüder. In der freien Herzegowina werdet ihr frei sein. Ein Gesetz wird für alle sein und Eine Gerechtigkeit. In euerm Glau-

ben wird niemand euch antasten, er wird wie ein Heiligthum betrachtet werden, dies verbürge ich euch bei meiner Unparteilichkeit und bei der Liebe, die ich für euch hege. Dessen sind Hunderte eurer Glaubensgenossen Zeuge, die in Montenegro leben und die immer bei mir brüderliche Aufnahme, Hilfe und Berücksichtigung fanden.

Ich fordere euch daher auf, Mohammedaner, nicht die Waffen gegen eure christlichen Brüder zu ergreifen. Könnt ihr schon mit euren christlichen Brüdern nicht gegen die Türken, euren gemeinschaftlichen Feind, kämpfen, so verhaltet euch ruhig; ihr werdet dann an euerm Leben und euerm Besitzthume keinerlei Gefahr laufen. Wenn ihr es nicht so haltet, wenn nicht jeder District durch seinen Vorsteher mir ankündigt, daß er sich ruhig und unterwürfig verhalten werde, so muß ich zu meinem größten Leidwesen euch als Feinde behandeln.

Ich wünsche und hoffe nicht, daß es dahin komme; ich hoffe im Gegentheile, daß unter den Herzegowinern ohne Unterschied des Glaubens jene wahre Brüderlichkeit zu herrschen beginne, aus welcher ihre Freiheit und ihr Glück hervorgehen werden.

Herzegowiner! So großartig, wie das Werk von uns begonnen wurde, so erhaben möge sich auch die Großmuth aller jener zeigen, die für dasselbe kämpfen. Darum fordere ich euch noch einmal auf, Herzegowiner und Montenegriner, seid edel und großherzig in dem Kampfe und respectiert vor allem die Unverletzlichkeit des Gebietes des benachbarten Oesterreich, unseres Freundes, und jenes seiner Unterthanen.

Herzegowiner! Euch allen rufe ich es zu: handelt als einträchtige Brüder, mit der Begeisterung glücklicher Helden, denen gemeinschaftlich mit den Montenegrinern die Befreiung des Vaterlandes zukommt.

Herzegowiner, die ihr reich an glorreichen Erinnerungen aus eurer leuchtenden Vergangenheit und eine kostbare Zier der serbischen Nation seid, schart euch unter mein Banner! Die Herzegowina muß frei sein.“

Politische Rundschau.

Kaisbach, 8. Juli.

Island. Die heute in Reichstadt stattfindende Begegnung der beiden Kaiser von Oesterreich und Rußland dürfte bei der gegenwärtigen Lage der Dinge sehr ernster Art und vielleicht für die Erhaltung des Friedens in Europa entscheidend sein. Es tritt namentlich an die Leiter der auswärtigen Angelegenheiten in Oesterreich die schwere Aufgabe heran, die Interessen unserer Monarchie mit allem

Fortsetzung in der Beilage.

2. Imperialthee. Kommt nur höchst selten nach Europa, unter diesem Namen wird der Chusanthee, verkauft.

3. Gunpowderthee. Eine Auslesung des Japjan, wie auch der echte Imperial, aber schlecht geröstet, in kleine, stark zusammengedrückte, dem Schießpulver ähnliche Kügelchen, woher auch der Name geformt, schwärzlich-grüne Farbe, schweres Gewicht; Aufguß klar und wohlriechend.

4. Young-Japjanthee. Sehr kleine, stark angekräuselte Blätter, von gelblichgrüner Farbe und angenehmem veilsenartigem Geruche; Aufguß gelblich und aromatisch.

5. Tonglaththee ist ein Gemenge von breiten, gelblichen Blättern verschiedener Sorten, stark riechend; der Aufguß dunkelgelb, Geschmack streng.

6. Japjan-Skinthee ist gleich dem Bohea ein Gemenge; der Aufguß ist braungelb, etwas trübe; der Geschmack eisenartig.

Wenn aber die Hausfrau, sowie die Kaufleute meinen, sie könnten sich durch strenge Prüfung aller Theesorten vor Verfälschung des Thees hüten, so gehen sie irre, kaum unterliegt eine Ware so argen Verfälschungen, wie gerade der Thee. Schon in

seinem Mutterlande thut man sein Möglichstes in dieser Beziehung. Die Chinesen brühen ihn schon vorher auf und nehmen somit schon das beste Aroma für sich selbst in Anspruch; in England und Holland unterliegt er dann noch einmal diesem Proceß, so daß wir oft genug nach Deutschland ein seines Werthes vollkommen beraubtes Product erhalten. Dazu kommen noch die vielfachen anderweitigen Vermischungen. Man mischt den werthvolleren Thee mit weniger werthvollem, oder gar schlecht gewordenem.

Ferner müssen die Blätter der Weiden, Pappeln, Buchen, Ahorn, Schlehen, kurz alle möglichen Pflanzen zur Verfälschung dienen, welche zerkleinert und mit Catechu und Gummi versehen, dem echten Thee beigelegt werden.

Um diese Vermischung herauszufinden, ist es nöthig, daß man die Blätter, wenn sie aufgegossen sind, genau prüft, was sich jedoch schwerlich ohne Mikroskop bewerkstelligen läßt.

Noch sind diese Verfälschungen noch immerhin unschuldig zu nennen gegen das Färben des Thees, welches den Zweck hat, ihm eine beliebige Farbe zu geben. Man scheut sich nicht, hierzu oft die schädlich-

sten Stoffe zu nehmen, wie z. B. Kupferarsenik Berliner-Blau, essigsaures Kupfer, Chromgelb, chromsaures Kali, Mineralgrün; weniger gefährlich sind die Verfälschungen mit Kalk, Indigo, Gips, kohlensaurer Magnesia. Um aber diese Verfälschungen zu erkennen, bedürfte es schon chemischer Experimente, die, wenn sie auch nur einfach, immerhin sowol für die Hausfrau, wie für den Händler unständlich sind. Und es ist, um sich einigermaßen gegen die Fälschungen zu schützen, zu empfehlen, nur bessere Sorten Thee zu kaufen, indem bei denselben der Betrug wenigstens nicht in so hohem Grade verübt wird, wie bei den geringeren. Vor allem ist der Karavanenthe zu empfehlen, der auf dem Landwege durch Rußland zu uns transportiert wird, während der per Wasser transportierte bedeutend an Aroma verliert.

Ferner ist es zu empfehlen, dem schwarzen Thee vor dem grünen den Vorzug zu geben, da gerade dieser dem Färbeproceß unterliegt. Auch ist der schwarze Thee, indem er weniger aufregt und das Blut nicht so sehr in Wallung bringt, wie der grüne, der Gesundheit bei weitem zuträglich. Es überwiegt auch thatsächlich in Deutschland der Ver-

Nachdrucke zu wahren gegen etwaige Gefahren, welche der serbische Krieg in seinen weiteren Konsequenzen uns bringen könnte. Bei den Verhandlungen in Reichstadt wird sich zeigen, ob das Drei-Kaiser-Bündnis als Bollwerk des europäischen Friedens betrachtet werden darf. Die „Pol. Corr.“ empfängt aus Anlaß dieser Entrevue aus Berlin folgende Mittheilung: „Die hohe Auszeichnung, mit welcher Ihr erhabener Monarch das gesammte russische Votums-Personale in Wien trotz — oder vielleicht wegen — der Berührungspunkte beehrt hat, welchen Rußland durch einige dortige Blätter ausgesetzt war, hat auch hier sehr angenehm berührt. Es ist dies die bündigste Antwort auf alle die in den letzten Wochen laut gewordenen Zweifel an dem Einvernehmen zwischen Oesterreich und Rußland, zugleich auch eine vorzügliche Einleitung für die Entrevue zu Reichstadt. Dort wird der Dritte im Bunde zwar nicht vertreten sein, aber seine Stelle ist durch das Einvernehmen seiner beiden Verbündeten bezeichnet, welches in und durch Reichstadt eine neue Bestätigung empfangen wird.“

Der „Pest. Lloyd“ citirt eine wiener Correspondenz, in welcher ein Zusammengehen Oesterreichs mit Rußland und die Neubildung eines zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland zu theilenden Souveränitätsverhältnisses über die türkischen Vasallenstaaten angedeutet wird.

Ein wiener Correspondent des „Eas“ meldet: Graf Andrassy wird, so lange er Minister ist, weder eine Vergrößerung Serbiens, noch die Bildung eines besonderen Südslavenreiches zugeben. Andrassy wird diesen Standpunkt in Reichstadt einnehmen. Gerüchte bezeichnen den Grafen Potocki als den Nachfolger Andrassy's.

Eine Bürgerdeputation aus Agram wurde vom Kaiser empfangen. Auf die von dem Führer und Sprecher der Deputation, dem Bürgermeister Jvič, bezüglich der Grenzbahn vorgetragene Bitte, antwortete S. Majestät, auch sein Wunsch sei es, daß das Grenzahnproject zur Ausführung gelange, doch müsse man den Verhältnissen Rechnung tragen und einen günstigeren Zeitpunkt abwarten.

Ueber die bereits vollzogenen Personalveränderungen im Ministerium des Innern meldet die „Bohemia“: „Bei der jüngsten Anwesenheit des Ministers des Innern, Baron Vasser, auf seiner Reise von Salzburg nach Marienbad, ist eine Reihe von Personal-Veränderungen in den höheren Posten im Ministerium des Innern perfect geworden, die durch die Berufung des Sections-Chefs Stählin an die Spitze des Verwaltungs-Gerichtshofes nothwendig geworden war. Den Posten eines Sections-Chefs hat der langjährige Chef des Präsidiums, Ministerialrath Ritter v. Dreisky erhalten. An

die Stelle desselben als Präsidial-Chef kommt der erst kürzlich von Triest einberufene Ministerialrath Großer. Selbstverständlich hängen mit diesen Ernennungen weitere Personalitäten im Ministerium des Innern zusammen, die jedoch noch nicht definitiv sind. Gerüchteleise sei erwähnt, daß Statthalterialrath Mit. v. Rostky in das Ministerium des Innern als Ministerialrath einberufen werden soll.“

In Bezug auf die Verhaftung Miletić, wird behauptet, daß es sich nicht nur um Unterstützung der serbischen Sache durch Geld und Freiwillige, sondern um eine Conspiration auf ungarischem Boden und gegen die ungarische Regierung handelt. In einigen Grenzdistricten sollten binnen kurzem Unruhen ausbrechen, um die Regierung im eigenen Lande zu beschäftigen und ihr jede Intervention im serbisch-türkischen Krieg unmöglich zu machen.

Ausland. Da der bayerische Landtag bis 12. Juli seine Arbeiten nicht vollenden kann, erfolgt eine Verlängerung der Session bis Ende Juli.

Der „Hour“ wird von ihrem pariser Correspondenten telegraphirt: „In hiesigen officiellen Kreisen wird positiv behauptet, daß England und Rußland betreffs des serbischen Conflictes zu einer Verständigung gelangt sind, welche in Kraft bleiben wird, gleichviel ob der jetzige Krieg in einem Sieg für die Türkei oder für Serbien endet.“

Der „Relet Nepe“ meldet, daß ein Vertrauensmann des russischen Großfürsten-Thronfolgers in dessen Namen der serbischen Regierung folgendes versprochen habe: 1. Serbien erhält in den ersten Monaten des Krieges monatlich eine halbe Million Rubel als Subvention, für welche das nöthige Kapital bei Stieglitz angelegt wird. 2. Im Falle des Sieges erhält Serbien Bosnien, Altserbien, Nisch mit ausgedehnten Ländereien westlich von der Morava. 3. Durch Intervention der Königin Olga wird eine serbisch-griechische Allianz zustande gebracht. 4. Rußland wird Rumänien bestimmen, seine Neutralität aufzugeben. 5. Deutschland und Rußland werden für Serbiens staatlichen Bestand eintreten. 6. Rußland und Deutschland werden nicht dulden, daß eine fremde Macht sich in die türkischen Angelegenheiten mische. Der „Pester Lloyd“ bezeichnet den Passus, der sich auf Griechenland bezieht, als grundlos.

Vom Kriegeschauplatz.

Von Seite des österreichisch-ungarischen General-Consuls Fürsten Wrede wurde gegen die große Verletzung der freien Schifffahrt und der österreichisch-ungarischen Flagge sogleich spontan die entschiedenste Reclamation eingebracht und von der serbischen Regierung die vollste Satisfaction verlangt.

Am 3. d. hat ein Gefecht bei Javor stattgefunden. Osman Pascha warf die Serben, 9000 Mann stark, bis über den Timol zurück. Am 4. d. wurden die Brücken über den Fluß wieder hergestellt und Zajcar angegriffen.

Am 4. d. überfielen 1000 Türken eine serbische Wache-Abtheilung bei Radiborazu an der Straße nach Belogradit, Timolgrenze. Nach vierstündigem Gefechte, in welches Freiwillige eingingen, wurden die Türken mit Verlust von 80 Todten und vielen Verwundeten zurückgeschlagen.

Die am 4. und 5. d. bei Zajcar stattgefundenen Kämpfe waren äußerst heftig. Mit dem Bajonnet wurde Mann an Mann gefochten, doch mußten die Türken, welche in ungefährrer Stärke von zehntausend Mann erschienen waren, in Unordnung mit großen Verlusten fliehen und wurden von den serbischen Truppen auf bulgarisches Gebiet verfolgt. Die Tapferkeit der Serben, welche hier zum erstenmale im Feuer standen, wird außerordentlich gelobt. Ranko Alim pić drang am 5. d. in Bosnien über Bjelina vor, ohne auf großen Widerstand zu stoßen. Das Bestreben der Türken geht dahin, ihre ganze reguläre Macht bei Serrajevo zu concentriren, um die Hauptstadt des Vilajets zu schützen. Tausende von Freiwilligen aus Bosnien schließen sich der Drina-Division an.

General Tschernajeff eroberte am 5. d. Bela-Palanka und rückte gegen Pirot auf der Straße nach Sophia vor, Nisch hinter sich lassend.

Eine Abtheilung der Drina-Division unter Blajkovic hatte am 5. d. ein ernstes, von 7 bis 12 Uhr nachts dauerndes Gefecht bei Rača, Balatuna und Medjuska in der Nähe von Bjelina gegen 2000 Nizams zu bestehen. Die Türken mußten sich unter die Mauern der Festung zurückziehen.

Die Montenegriner besetzten Plewje widerstandslos. Fürst Nikola berief aus der ganzen Herzegowina Freiwillige ein, nachdem er vor seinem Abmarsche 5000 Hinterlader zur Vertheilung in Cetinje deponierte.

Die Türken von Sagar an der Drina versuchten den Uebertritt, um serbische Dörfer zu verbrennen; sie wurden zurückgeschlagen und Sagar besetzt.

Der russische Generalconsul Jonin ist am 6. d. M. nebst einem Consuls-Beamten im Hauptquartier des Fürsten von Montenegro eingetroffen.

Zur Tagesgeschichte.

— Wiederein Zeichen des „Kraach“. Die auf 22,000 fl. geschätzte Dampfmaschine in Hawran bei Brilj wurde im Exercitionswege von Marcus Stein in Komotau um den Preis von 100 fl. erstanden.

— Aerzte-Verein. Ueber Einladung des Vorbereitungs-Ausschusses haben bereits 32 ärztliche Vereine Oesterreichs die Bescheidung des am 31. Juli, 1. und 2ten August d. J. in Wien stattfindenden zweiten österreichischen Aerzte-Vereinstages angemeldet. Da es aber im Interesse des Sanitätswesens wie auch im Interesse des gesammten ärztlichen Standes in Oesterreich liegt, daß alle Aerzte unseres Vaterlandes auf diesem Aerzte-Vereinstage vertreten sind, ersucht der Vorbereitungs-Ausschuß jene ärztlichen Vereine, welche ihren Beitritt zum Vereinstage noch nicht angemeldet haben, dies ehestmöglich zu thun.

— Tonverlängerung beim Clavier. Der wiener Clavierfabrikant Friedrich Erhard hat einen seiner in München ausgestellten Concertflügel im kleinen Museumsaal (Promenadenstraße Nr. 12, im II. Stock) zur Besichtigung ausgestellt. An diesem Pianoforte ist Erhards neueste Erfindung, das „Prolongement“ (Tonverlängerung) angebracht, mittelst welcher der Spieler nach Belieben einzelne Töne, Accorde oder Accordreihen fortwirken lassen (von der Dämpfung befreien) kann, während alle übrigen zugleich oder nachher gespielten Töne nicht fortwirken, sondern gedämpft bleiben. Diese neue, überaus wichtige Erfindung, welche auf dem einfachsten Apparat beruht und mittelst eines einzigen Pedals von jedem Pianisten leicht gehandhabt wird, ermöglicht auf dem Clavier eine Reihe ganz neuer Effecte, sowie eine bisher unerreichbar gewesene getreue Wiedergabe von Orchester- und Quartett-Effecten.

brauch des schwarzen bedeutend den des grünen Thees. — Der Thee muß stets kurz vor dem Genuße bereitet werden, und zwar muß das Gefäß, in dem der Aufguß geschieht, vorher erwärmt werden, damit das Wasser so heiß als möglich auf die Theeblätter komme. Je heißer das Wasser, desto besser extrahieren die Blätter. Hierbei theilt sich nemlich das flüchtige Del, sowie die Gerbsäure dem Wasser mit, wodurch dasselbe Geschmack und Duft erhält. Doch muß man sich hüten, den Thee kochen zu lassen, indem dadurch der Gerbstoff und das Blattgrün herausgezogen werden, was dem Thee einen scharfen Geschmack verleihen würde. Sehr vorthellhaft ist es dem Wasser ein wenig kohlensaures Natron zuzusetzen, indem hiedurch die Blätter besser extrahieren und sich auch der wichtige Nahrungstoff, der Kleber auflöst, wodurch der Theeaufguß sowol an Geschmack, wie an Gehalt gewinnt, während man den Klebergehalt sonst gänzlich fortwirft.

Der Genuß des Thees ist über die ganze Erde verbreitet, nicht nur die civilisirten Völker, nein, auch wilde lieben den angenehmen aufregenden Trank. Doch wird nicht überall der chinesische Thee getrunken, wie in Deutschland. Die Völker richten sich nach dem Boden ihrer Heimat. In Südamerika

ist der Paraguanthee oder Maté, welcher von Ilex paraguayensis gewonnen wird und in seinen Bestandtheilen unserem Thee sehr ähnlich ist, allgemein eingebürgert, er wird durch eine dünne Blechröhre getrunken. Auf Java und dem ostindischen Archipel genießt man den Aufguß von Blättern des Kaffeebaumes und im Norden, in Labrador, Sibirien, Schweden den Labradorthee, die getrockneten Blätter des wilden Rosmarins; in Australien dienen die getrockneten Blätter mehrerer Bäume aus dem Myrtengeschlechte zum Theeaufguß.

So gibt es noch viele Arten von Thee, das beste Zeichen, wie sehr der Trank beliebt ist.

Nach Europa kam der Thee Anfang des siebzehnten Jahrhunderts durch die seefahrenden Holländer, welche sich in Asien an den Genuß des Thees gewöhnt hatten. Um's Jahr 1660 wurde der erste Thee in London in Trindhäusern ausgesetzt, nicht lange darauf folgte Paris diesem Beispiele, und von hier verbreitete er sich trotz aller Anstrengungen der Regierungen, ihn aus den Ländern zu verbannen, über ganz Europa und ist so in das Volk eingebürgert, daß er als ein unentbehrliches Genußmittel dasteht, und seine Einfuhr in fortwährendem Steigen begriffen ist.

— **Wunder-Schwindel.** Der „Univers“ erhält folgende Depesche: „Lourdes, 4 Juli. Diesen Morgen hat eine wunderbare Heilung stattgefunden. Madeleine Lanceran aus Poitiers, 61 Jahre alt, seit 19 Jahren bekannt unter den Pilgern als unfähig, ohne Krücken zu gehen, ist während der Messe des Runtius in der Grotte radical geheilt worden.“

— **Ein Orkan verheerte den nördlichen Theil des Staates Iowa.** In Rockdale sind einige vierzig Personen umgekommen; dreißig Häuser wurden zerstört. Der Betrieb der Darlington-Eisenbahn wurde eingestellt.

— **Priester mangel.** Ein Correspondent aus Sidney (Australien) stößt in einem singaporer Blatte einen Schmerzensschrei über den schrecklichen Priester-mangel aus, der die Katholiken in Australien gänzlich verzagt mache. Gerne wollten daher Duzende von katholischen Gemeinden daselbst einem Seelsorger einen Gehalt von fünf tausend Gulden geben, wenn sie nur einen solchen auch fänden. (Wir könnten mit einigen Duzend Ueberflüssigen dienen. A. des Sehers.) Die Ursache dieses Priester-mangels erklärt der Correspondent auch dadurch, daß es da unten nur wenige gibt, welche auf das Behagen der Ehe verzichten und dafür die Beschwerden des Celibats tragen wollen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Aus den slovenischen Blättern.) „Slovenski Narod“ alteriert sich über unsere berichtende Bemerkung, daß Gradowo nicht im türkischen, sondern im montenegrinischen Gebiete liegt, benützt diesen Umstand, um uns mit dem in unserer letzten Montagsnummer sich unliebsam eingeschlichenen Druckfehler „Save“, anstatt „Sann“-Regulierung entgegenzutreten und aus demselben Kapital zu schlagen. Jedem Gymnasialschüler ist es bekannte Sache, daß, wenn von einer Flußregulierung zwischen Praßberg und Eski die Rede ist, es nicht „Save“ sondern „Sann“ lauten müsse. Inbetreff der Druckfehler möge „Slov. Narod“ vor eigener Thüre stehen, denn er leistete in seiner 147ten Nummer, in der 2. Spalte, 18. Zeile von oben, das Höchste, was je geleistet wurde; er erzählt uns, daß in Oesterreich 16,000 Millionen Slaven existieren! — „Slovenski Narod“ citirt unter anderem auch den Artikel des deutschen Historikers und Nationalökonomten Treitschke aus dem Journal „Preussische Jahrbücher“, in welchem sich Treitschke über Englands Haltung und Politik in der Orientfrage mißbilligend ausdrückt und England als den unbeschränkten Protector der Barbarei bezeichnet. Eine Politik, welche für den Fortbestand eines Reiches eintritt, stützt sich auf legale Grundlagen; eine Politik, welche für Revolution und Staatenszerstückelung plaidirt, wird sich des Beifalles conservativer Staatsbürger niemals erfreuen können. — „Slovenski Narod“ sagt in einem besonderen Artikel über einen eventuell unglücklichen Ausgang des Krieges für die serbischen Waffen: „Wie oft ist nicht Piemont geschlagen worden und heute steht es ungeachtet der erlittenen Niederlagen an der Spitze des vereinigten Italiens?“ Das gelehrte Blatt gibt nach Inhalt dieser Expectoration seine Hoffnung nicht auf, Serbien heute oder morgen an der Spitze des neuen, vereinigten südslavischen Reiches zu sehen. Wollen wir ihm den süßen Traum! — „Slovenec“ richtet sich in seiner 78. Nummer gegen die in unserem Leitartikel vom 4. Juli: „Am Wendepunkt“ aus dem „Hon“ citierte Stelle: „daß Oesterreich ein Großserbien und Großmontenegro an seinen Grenzen niemals dulden werde“ mit der Frage: „Warum dürfe Oesterreich solches nicht dulden?“, und antwortet sich selbst: „Weil die Renegaten verschiedener Nationen, habgierige Verfassungstreue und Magdaren vor den Slaven Furcht haben!“ — Selbstüberschätzung, Arroganz und Reckheit sind Tugenden, deren sich auch „Slovenec“ rühmen kann. „Stolz liebt ich den Spanier!“

— (Ernennungen.) Die Herren Johann Jagodz und Franz Schittl wurden zu Steuereinnehmern, Josef Stermez zum definitiven und Innocenz Grobath zum provisorischen Steueramts-Controllor, Joh. Buchta und Valentin Aschmann zu Steueramts-Adjuncten ernannt.

— (Truppenübungen.) Die Infanterie-Regimenter Nr. 16 und 17 gehen am Dienstag zu größeren Truppenübungen nach Adelsberg ab; ersteres wird in Adelsberg, letzteres in Präwald dislocirt; am 1. August rückt das Inf.-Reg. Nr. 46 nach Adelsberg ab.

— (Eine neue Telegraphenverbindung) wird zwischen Villach und der villacher Alpe errichtet; dieselbe wird zur besonderen Bequemlichkeit der diese Alpe besuchenden Touristen dienen.

— (Aus Oberkain.) Nachdem die Sommerhitze eine hochgradige geworden, rüsten sich die Städter zum Besuche der kühlen Gebirgsgegenden. Auch in Kronau wird es recht lebhaft, nahezu sämtliche dort befindliche disponible Quartiere wurden von Sommerfrischlern, namentlich aus Laibach, in Anspruch genommen und laufen dort täglich weitere Wohnungsbestellungen ein.

— (Aus dem Amtsblatte.) Kundmachungen, betreffend: 1. Besetzung von Lehrstellen an den Volksschulen in Adelsberg, St. Peter, St. Michael, Roschana, Ubelsto, Urabtsche, Pobraja, Urem, Dorn und Senofetj; 2. die Anlegung neuer Grundbücher in den Gemeinden Bischofslack, Mittertanomla und Karnice; 3. den Beitritt Britisch-Indiens und der französischen Colonie zum allgemeinen Postvereine; 4. die Besetzung einer Lehrerinnenstelle an der Bürgerschule in Pola; 5. die Beschlagnahme der Nummer 76 des „Slovenec“; 6. die Aufnahme der Militär-Badelaerne in Tréplitz in das Grundbuch; 7. die Besetzung einer Lehrstelle am Untergymnasium in Gottschee; 8. die Abänderung der Fahrpostordnung vom Jahre 1888.

— (Eine heimathliche Kunstlebin.) Eine den höheren Gesellschaftskreisen angehörige Dame aus Laibach besuchte die kaiserliche Bildergalerie im Belvedere zu Wien und traf hier Frä. Ida Kunt mit der Copie eines Kunstwerkes eifrig beschäftigt.

— (Schleppbahn bei Trisail.) In Trisail fand am 4. d. M. unter Intervention der Generalinspektion für Eisenbahnen eine commissionelle Verhandlung wegen des Baues einer schmalspurigen Schleppbahn statt, welche, von der Cementfabrik der Kohlenbergbaugesellschaft ausgehend, den Transport der fertigen Waren zum Südbahnhof zu vermitteln haben wird. Die Gesellschaft hofft insofern auf eine größere Rentabilität der Cementfabrik, als bei der Feuerung die unverkäuflichen Kohlenrückstände verwendet werden sollen.

— (Für das Sängerefest), welches am 13. und 14. d. M. in Eski veranstaltet wird, haben die Compositeure E. S. Engelsberg in Wien, H. Schlager in Salzburg, E. Kremser in Wien, Fr. Abt in Braunschweig, J. E. Schönbiger in Hindberg und J. N. Fuchs in Hamburg Ehre gewidmet, welche als Gesammtchöre von allen Sängern zum Vortrage gebracht werden. Dem Chore von J. N. Fuchs liegt ein sinniger Text von P. R. Mosegger zugrunde. Die Anmeldungen zum Feste haben bereits die Zahl von 300 Sängern überschritten, und zwar haben in jüngster Zeit angemeldet die Vereine: Marburger Männergesangsverein, Liedertafel der Maschinenfabrik in Andritz, Sängerverein in Bruck an der Mur, Liedertanz in Oberzeiring, Männergesangsverein in Knittelfeld, Männergesangsverein in Rottenmann und grazer akademischer Gesangsverein. Weitere Anmeldungen werden in kurzer Frist gewärtigt.

— (Der landwirtschaftliche Unterricht in den Volksschulen.) (Schluß.) Die Intention der Staatsbehörde ist hier nicht zu verkennen, und würde bei gehöriger Durchführung in Oesterreich wol bald der landwirtschaftliche Unterricht eine ebenso wichtige Rolle in den Volksschulen spielen, wie dies in einzelnen deutschen Staaten der Fall ist; allein in der Praxis läßt sich bei uns in Oesterreich von den bisherigen Erfolgen des landwirtschaftlichen Unterrichtes in den Volksschulen im allgemeinen nicht sehr Erfreuliches sagen, wenn auch der bisherige Zeitraum eines Quinquenniums seit Durchführung der neuen Volksschulgesetze noch nicht eingehende Erfahrungen bietet. Wir besitzen gegenwärtig in den einzelnen Kronländern, namentlich dort, wo die Bevölkerung reges Interesse an der Schule nimmt und die Gemeinden in der Ausstattung ihrer Schulen mit Lehrmitteln förmlich wetteifern, Volksschulen mit prächtigen Lehrmitteln für den landwirtschaftlichen Unterricht; viele Schulen erfreuen sich eines praktischen und gut angelegten Schulgartens mit einem reichen Vermaterial; einzelne Lehrer lassen sich den landwirtschaftlichen Unterricht sehr angelegen sein und fördern denselben in der besten und erfreulichsten Weise; aber es sind dies eben mehr vereinzelte Erscheinungen. Im großen und ganzen entbehren die meisten Landschulen eines landwirtschaftlichen Unterrichtes; denn die Lehrer, mit andern Unterrichtsgegenständen überhäuft oder den landwirtschaftlichen Unterricht gering

schätzend, bringen ihren Schülern auf diesem Gebiete gar keine oder nur sehr lückenhafte Kenntnisse bei; in manchen Schulen fehlt es auch an den nöthigsten Lehrmitteln für den Anschauungsunterricht und der Unterricht bleibt dann unfruchtbar. Es soll hier nicht dem Lehrpersonal irgend ein Vorwurf gemacht werden; dasselbe ist meistens durch die Verhältnisse gezwungen, den landwirtschaftlichen Unterricht zu vernachlässigen. Auch an den nöthigen landwirtschaftlichen Kenntnissen fehlt es selbst der jungen Lehrerschaft nicht, denn dieselbe wird in den Lehrerbildungsanstalten ziemlich eingehend mit den wichtigsten landwirtschaftlichen Disciplinen bekannt gemacht, und etwaige Lücken werden durch den Fortbildungsunterricht, der alljährlich stets nach einer gewissen Reihenfolge eine ziemliche Anzahl neu angestellter Volksschullehrer versammelt, ergänzt. Viele Lehrer beschäftigen sich auch in verdienstlicher Weise mit Landwirtschaft, und ist den Lehrern manche sachwissenschaftliche Beobachtung und Anregung zur Förderung der Agriculturnur zu verdanken. Die Thatsache aber besteht, daß in Oesterreich in sehr vielen Volksschulen der landwirtschaftliche Unterricht fast gar nicht oder nur in der oberflächlichsten Weise zur Geltung gelangt und daß deshalb den Lande noch immer eine Antipathie gegen die neuen Schulgesetze herrscht, weil nach der bäuerlichen Meinung dieselben die Kinder bis zum vierzehnten Lebensjahre an der Schule festhalten, ohne ihnen auch nur den geringsten sachlichen Unterricht für ihren künftigen Lebensberuf zu geben. Fragt man nach der Ursache dieser bisher zu wenig gewürdigten bedauerlichen Erscheinung, so dürfte diese gegenwärtig in der Ueberbürdung der Lehrkräfte an den Landschulen zum größten Theile liegen. Eine Anzahl Kronländer leidet an einem empfindlichen Lehrermangel; die einzelnen ländlichen Volksschulen haben nur einen Lehrer, der in zwei, selbst in drei Klassen Unterricht geben soll und natürlich nicht alle Disciplinen bewältigen kann; er beschränkt sich daher auf den allernöthigsten Elementarunterricht, und von einem landwirtschaftlichen Vortrage kann nur in den seltensten Fällen die Rede sein. Hier kann nur die Zeit Abhilfe bringen, indem sie den drückenden Lehrermangel beseitigt.

— (Zeichen- und Modellier-Arbeiten) der Real- und Gewerbeschüler werden am 9., 10. und 11. d. im hiesigen Realschulgebäude, im zweiten Stocke links, zur allgemeinen Beschäftigung und bei freiem Eintritte öffentlich ausgestellt sein.

— (Im Circus Sidoli) finden heute und morgen je zwei Vorstellungen statt.

— (Vom Büchertische.) In Druck und Verlag von Heinrich Kersch in Prag 1876 ist soeben ein 127 Octavseiten umfassendes Bändchen unter dem Titel: „Die Jagd- und Feldschußgesetze für das Herzogthum Krain“ erschienen. Dieses Druckwerkchen enthält folgende Normalien: 1. Jagdpatent vom 7. März 1849. 2. Die jagdpolizeilichen Vorschriften vom 15. Dezember 1852. 3. Waffenpatent vom 24. Oktober 1852, ergänzt durch die Verordnung d. k. M. vom 4. Dezember 1875. 4. Vollzugsverordnung zum Waffenpatente vom 29. Jänner 1853. 5. Erläuterungen zum Waffenpatente vom 20. August 1857. 6. Nachtrag zur Vollzugsverordnung zum Waffenpatente vom 11. Februar 1860. 7. Umwandlung des im Waffenpatente enthaltenen Längenmaßes in metrisches Maß vom 4. Dezember 1875. 8. Prämien auf erlegte Raubthiere vom 12. Dezember 1869. 9. Landesgesetz zum Schutze der Bodenkultur vom 17. Juni 1870. 10. Landesgesetz über die Schonzeit des Wildes vom 20. Dezember 1874. 11. Weingarten-Ordnung für das Herzogthum Krain vom 11. September 1860. 12. Landesgesetz zum Schutze des Feldgutes vom 17. Jänner 1875. Ein praktischer Jurist stellte sich die mühevollen, lobenswerthen Aufgabe, die vorgenannten Gesetze und Verordnungen im Sinne der citierten Normalien zu commentieren und auch dem minder gebildeten Publikum recht verständlich zu machen; den betreffenden Gesetzstellen sind entsprechend ausgefertigte Formularien beigegeben. Gemeinden, Jagdeigenthümer, Jagdpächter und Jagdsfreunde werden das Erscheinen dieses Werkchens mit Befriedigung begrüßen; Preis desselben 80 kr. 8. W.

— (Südbahn.) Das Fallen des dreiperczentigen Obligationen-Courses und das Steigen des fünfperczentigen Prioritäten-Courses hängt mit dem Umstande zusammen, daß die dreiperczentigen Obligationen besteuert werden sollen, was bei den fünfperczentigen Prioritäten, ihrem Texte zufolge als steuerfrei, nicht geschehen kann. Uebrigens heißt

es, daß die Obligationäre es sich nicht gefallen lassen und daß von verschiedenen Seiten gerichtliche Schritte gegen den Abzug eingeleitet werden sollen.

— (Bank „Slovenija“.) Der letzte Act in diesem wirtschaftlichen Trauerspiele dürfte sich nunmehr in Kürze abwickeln. Auf den 3. August ist nemlich die außerordentliche Generalversammlung einberufen, in welcher über die Anträge des in der letzten, bekanntlich resultatlos gebliebenen Versammlung ernannten Ueberprüfungscomité's Beschluß gefaßt werden soll. Diese Anträge gehen dahin: die Actien mit 90 fl. voll einzuzahlen, eventuell das Geschäft zu veräußern oder mit einer bestehenden Gesellschaft zu verschmelzen oder endlich zu liquidieren. Die zwischen der Bank und einzelnen Versicherten bestehenden Streitigkeiten sollen durch ein Schiedsgericht ausgetragen werden. Was obige Anträge anbelangt, dürfte wol keines derselben zu einem befriedigenden Resultate führen. Nach den bereits gemachten Erfahrungen dürfte eine verlangte Vollenziehung nur von einem unbedeutenden Theile der Actienbesitzer geleistet werden, aber ebensovienig ist bei dem schlechten Stande des Unternehmens an eine halbwegs günstige Veräußerung oder Fusion zu denken, so daß, gut oder übel, nur die Liquidierung übrig bleiben wird, die jedoch auch nur mit großen Opfern zu bewerkstelligen sein dürfte. Von unserem Standpunkte ist es uns am Ende gleich, in welcher Weise sich die Dinge abwickeln; wir würden nur wünschen, daß die Actienbesitzer aus der Mitte der Dienstboten und anderer unbemittelten Klassen nicht völlig um ihre Sparpfennige kämen und erwarten mit Bestimmtheit, daß die Ansprüche der bei der Gesellschaft der Versicherten unter allen Umständen gewahrt werden. Ob es endlich gelingen kann, die schwebenden Prozesse, wobei die Bank, so weit uns der Stand derselben bekannt ist, voraussichtlich ebenfalls große Verluste zu erleiden haben wird, durch ein Schiedsgericht abzumachen, bleibt — abgesehen davon, daß auch bei letzterem eine Entschädigung zugunsten der Bank höchst fraglich ist — mehr als zweifelhaft, da ja einzelne Parteien bereits den Realbesitz der „Slovenija“ exequieren.

— (Personalmeldung.) Statthalter Freiherr v. Conrad ist am 6. d. M. in Triest angekommen, begab sich gestern nach Capodistria und wird morgen zum Besuche seiner Frau Tochter in Vittai erwartet.

— (Vergnügungsanzeiger.) Der hiesige Arbeiter-Bildungsverein veranstaltet am 9. d. abends in der Citalnica-Restaurant einen mit Concertproductionen, Gesang und einem Glückshafen verbundenen Gesellschaftsabend, dessen Reinertrag zur Erweiterung der Vereinsbibliothek bestimmt ist. Den Schluß der Unterhaltung bildet ein kleines Tanzkränzchen. — Die Regimentsmusik spielt morgen abends im Garten der Südbahnhof-Restaurant.

— (Die Klauen- und Viehsuche) ist im wofegger Bezirke, nächst Villach, ausgebrochen.

— (Azienda Assicuratrice.) Wir machen das p. t. Publikum auf das in unserer heutigen Nummer enthaltene Inserat der Versicherungsgesellschaft Azienda Assicuratrice für Krain, vertreten durch Karinger & Rasch, aufmerksam. Der große Feuerschaden in Pola, der eine Unzahl von Familien um ihr ganzes Hab und Gut gebracht hat, soll jedermann zur sofortigen Versicherung aufmuntern.

— (Bei der Westausstellung in Philadelphia) ist das Land Krain durch vier Aussteller: 1. die k. k. Bergdirection zu Idria: Montanproducte; 2. die krainische Industrie-Gesellschaft in Laibach: Spiegel, Kobbeisen und Ferro Mangan von 10—50 Perz. Mangangehalt; 3. Franz Steinmetz, Parquetten- und Fournier-Fabrikant in Petrovoberto bei Eisner: Parquetten, und 4. Karoline Lapajne in Idria: Geköppelte Spigen, vertreten.

— (Pensionierung altdienstlicher Staatsbeamten.) Die gräzer „Tagespost“ erhält aus Beamtenkreisen über die Licht- und Schattenseiten der Activitätsbezüge der Staatsbeamten folgende Zuschrift: „Der Reichsrath hat in der Schaffung dieser Bezüge und Aufbesserung der Gehalte der Staatsbeamten Großes geleistet. Er ging dabei von dem humanen Standpunkte aus, die pecuniäre Lage derselben zeitgemäß zu heben und sie zu angestrebtem Diensteifer zu animieren. Dies die Lichtseite. Nun die Schattenseite: Beamte, welche vor Einführung der Activitätsbezüge daran dachten, nach Erreichung ihres Dienstalters oder wegen körperlicher und geistiger Gebrechen und aus anderen Ursachen in Ruhestand zu treten, setzen sich jetzt plötzlich von einem anderen Geiste beherrscht, igno-

rieren ihr Alter, ihre Gebrechen und Unfähigkeit und verbleiben im activen Dienste. Geschieht dies etwa aus Pflichteifer? Die Ursache ist der liebe Activitätsbezug, den jeder Beamte, ob hoch oder nieder, fortbeziehen will. Es gereicht aber dem öffentlichen Dienste gewiß nicht zum Vortheile, wenn Veteranen von 40 und darüber laufenden Dienstjahren im Amte vegetieren; wir gebrauchen dieses Wort, weil dem hohen Alter unmöglich Lust, Kraft und Liebe für einen anstrengenden Dienst mehr innewohnt. Sie werden nur Egoisten. Sie hemmen durch ihr Verbleiben im Amte das Avancement der ihnen nachgestellten Beamten, welche naturgemäß auch Anspruch auf Beförderung haben. Der Gedanke, wer weiß wann in Rang und Gehalt vorzurücken, wirkt depressierend auf sie ein, besonders wenn Fleiß, Geschicklichkeit, Redlichkeit und gute Conduite ihnen zur Seite stehen und die Sorge für die Subsistenz ihrer Familie dieselben drückt. Wäre es nun nicht angezeigt, alle Beamten mit vollendetem 40. Dienstjahre in Ruhestand zu versetzen, wenn sie auch nicht darum ansuchen? Dem wahrhaft verdienstlichen Beamten könnte als eine besondere Auszeichnung der zuletzt genossene Activitätsbezug in die Pension einbezogen werden. Dies würde auf das Ehrgefühl und den Diensteifer aller Beamten einwirken und dadurch unstreitig die gute Sache gewinnen. Diese Verfügung könnte außer den Staatsbeamten auch auf die Landes- und Communalbeamten angewendet werden.“

— (Conservierung des Fleisches.) Um Fleisch im Sommer frisch zu erhalten, legen es die Japanesen in eine Porzellan-Terrine und gießen sehr heißes Wasser darauf, so daß das Fleisch davon vollkommen bedeckt ist. Dann schütten sie Del auf das Wasser. Die Luft wird auf diese Weise vollkommen abgehalten, und das Fleisch bleibt gut. Das Gerinnen des Eiweißes durch das heiße Wasser auf der Oberfläche des Fleisches scheint dabei ebenfalls mitzuwirken.

Witterung.

Laibach, 8. Juli. Morgenroth, Höhenrauch, dann heiter, außer einigen Streifwolken, schwacher SO. Wärme: morgens 7 Uhr + 18.8°, nachmittags 2 Uhr + 27.1° C. (1875 + 29.7°; 1874 + 29.2° C.) Barometer im Falle 735.19 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 22.7°, um 4.1° über dem Normale.

Angelommene Fremde

am 8. Juli.

Hotel Stadt Wien. Süß, Bauer, Aste, Raymann und Korek, Wien. — Kobler, Beamter, Fiume. — Pucnik, Schneider, Krainburg. — Weißer, Bräun. — Gräfin Weiß, Gradiška. — Graf Altemus, k. k. Kammerer, und Marini, Görz. — Wisnizky, Wittweida. — Obstat Anna sammt Tochter, Vittai. — Geduly, Superintendent, Preßburg.

Hotel Elephant. Raunichar, Vittai. — E. und H. Coante, Gynomachere in Polz, Salzer mit Familie, Zlatschitz und Kobler, Triest. — Venghel, Kfm., Kanischa. — Fingl, Wagensberg. — Krans, Agram.

Valerischer Hof. Penigar, Idria. — Triest.

Kohren. Wolfinger, Des., Graz. — Baudisch mit Familie, Beamter, und Klein, Reiz., Wien.

Neuester wiener Marktbericht.

Zu Baumwollgarnen keine Preisänderung, die Spinner im Garnverlaufe sehr zurückhaltend; in Fellen kein Geschäft; für Hanf und Jelle alte Preise; in Häuten geringer Verkehr, nur nach schweren trockenen Häuten gute Nachfrage; in Honig schleppendes Geschäft; für Hopfen alte Preise; in Hörnern flauer Verkehr; in Kaffee ansehnliche Geschäfte, namentlich in Ceylon, rege Kaufsust, höhere Preise; in Leder beschränkter Umsatz, ausgenommen Sohlen- und Blankleder; in Vorräthe flauer Stimmung; in Holz- und Buchhaaren ruhiger Geschäft; in Schafwolle gedrückte Stimmung; im Schweinfett flauer Geschäft; für Soda alte Preise; in Spiritus schlechter Absatz, rückgängige Preise; in Zucker beschränkte Umsätze; in Eisen unbedeutendes Geschäft, Preise rückgängig; der Auftrieb von Dölsen aus Serbien erfährt bereits Einschränkung, übrige Ware gemäßigter und schwerer; in Vorkewisch schleppender Verkehr; für Victualien ermäßigte Preise; in Mehl beschränkte Umsätze; Heu- Stroh- und Holzmärkte wenig belebt; Rübnermarkt matt, Ernteaussichten sehr günstig, Haferpreise gewichen, in Roggentorn schwacher Absatz.

Telegramme.

Wien, 8. Juli. Der Kaiser reiste gestern abends um 9 Uhr mit dem Grafen Andrássy nach Reichstadt ab zur Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland. — Dem „Prager Abendblatt“ zufolge wird der Aufenthalt beider Majestäten in Reichstadt

von 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags dauern.

Prag, 7. Juli. Kronprinz Rudolf ist um 11 1/2 Uhr in Böhmisch-Weipa eingetroffen und wurde von den Spitzen der Behörden auf dem prachtvoll decorierten Bahnhofe empfangen. Der Kronprinz begab sich zu Wagen nach Schloß Reichstadt.

Belgrad, 7. Juli. (Officiell.) Die Ibar-Armee unter General Zach überschritt am 6. d. M. die Grenze bei Javor und stieß in einer Weile Entfernung auf den aufs vortheilhafteste verschanzten Feind, konnte denselben jedoch nach fünfständigem heftigem Kampfe nicht delogieren. Beiderseits viele Verwundete; beide Armeen halten ihre Stellungen inne. Ebenfalls am 6. d. überschritten die serbischen Truppen die Grenze bei Raschka. Nach zehnständigem Kampfe flohen die Türken nach Novibazar. Unsere Truppen nahmen drei türkische Kulas und rasierten selbe. Die serbischen Truppen occupieren das Gebiet zwischen Raschka und Novibazar. Die Verluste sind unbeträchtlich.

Alexandrien, 7. Juli. Zwei egyptische Regimenter gehen heute nach Konstantinopel ab.

Für die zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse seines verunglückten Sohnes

Johann Klisch

sagt allen Freunden und Bekannten, namentlich der freiwilligen Feuerwehr für die freundliche Spende zweier Kränze, innigsten Dank ergebenster

Josef Klisch

im eigenen und Namen der übrigen Verwandten.

Wegen Abreise veranlasse ich
Montag den 10. Juli l. J.
und nöthigenfalls die darauffolgenden Tage in meinem früheren Hause, Bahnhofgasse Nr. 117, eine

freiwillige Picitation

aller meiner Möbel und Hausgeräthe, Dampfessel, Dampfmaschine, Transmissionen, verschiedene Werkzeuge, Eisenöfen, Möhren, Auslagläßen, Stellagen, Glaswände und Thüren etc. und erlaube mir Kaufsustige mit dem Besatze einzuladen, daß die Gegenstände jezt schon im obbenannten Hause angesehen werden können.

Laibach, 1. Juli 1876.

Vinc. Woschnagg.

NB. Die gebrauchten Nähmaschinen sind bereits alle verkauft und sind nur mehr ganz neue aber zu Spottpreisen zu haben. (874) 8—8

Wo ist guter Wein?

Um diese Frage zu lösen, überzeuge sich das p. t. Publikum bei Frau **Maria Robida** am Mann beim „goldenen Schiff“ Haus-Nr. 198. Gute unterkruiner Weine, das Liter zu 30 und 36 kr., Bisseller das Liter zu 40 kr. (378) 6—2

Ein Glasergewölbe

am alten Markt Nr. 23 ist für kommenden Michaelitermin zu vergeben. — Auskunft beim Hauseigentümer daselbst. (378) 3—2

Fabrik Bei allen
gegründet 1830. Ausstellungen prämiert.

Ignaz Bruck & Co., Prag,

Seumwagplatz 23,
offerieren die anerkannt vorzüglichsten Pflüger'schen Fabrikate von amtlich geachteten Decimal-, Cental- und 16schneidigen Tafelmägen, ferner Gewichte, Kohl- und Längensäge, sowie ab Prag als ab Fabrik zum Originalpreise. (360) 3—3
Tüchtige Vertreter werden acceptiert.

Nähmaschinen-Lager

aller bestrenommiertesten Systeme

und zu den billigsten Preisen, als: System Wheeler & Wilson complet mit allen Apparaten 50 fl. — Howe-Nähmaschine 60 fl. — Original-Taylor-Doppelstappstich-Nähmaschine 40 fl. — Vogt-Schiffchen-Nähmaschine mit 17 Bestandtheilen 30 fl. — Doppelstappstich-Handmaschine 20 fl.

Alleinige Niederlage für Krain
der Original americanischen



Wanzer-Nähmaschinen.

The „Little Wanzer“
zum Hand- u. Fußbetrieb,
für Familien und leichte
Schneiderarbeiten.

The „Wanzer D“
neueste und einfachste Er-
findung, mit großem Arm,
zum Fußbetrieb, für
Schneider, Kappenmacher,
Tapezierer und leichte
Leberarbeiten.

The „Wanzer E“
mit Radriider und Roll-
fuß, stärkste Maschine für
Schuhmacher, Sattler und
Geschirrarbeiten.

Verkauf mit voller Haftung, sowie auch auf
Ratenzahlungen. (694) 35

Ernst Stöckls

Damen-Moden-, Confections- und Weißwaren-Handlung.

Die Hauptniederlage in Krain
der

Cementfabrik in Markt Cüßter

befindet sich zu Laibach

am alten Markt Nr. 15

(t. t. Tabak-Hauptverlag.)

Preis:

pr. 100 Kilo ab obiger Niederlage 2 fl. — fr. 5. 28.

100 „Bahn Laibach 1 90

„Alle Bestellungen für directen Bezug von Cüßter wer-
den daselbst entgegengenommen, Muster auf Verlangen zuge-
stellt und Auskunft bereitwillig erteilt.“ (167) 16

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt
Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen).
Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.
(1) 43

Morgen Sonntag den 9. Juli
(bei günstiger Witterung)

Militär-Concert

der Kapelle des 53. Inf.-Reg.

Erzherzog Leopold
in der (382)

Bahnhof- Restauration.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 15 kr.
Hochachtung

M. Fleischmann.

In Roseneck

früh, nachmittags und abends
guter (384) 2-1

Kaffee, feine Chocolate,
frisches Auer'sches Bier,
steirer und schwarze Weine,
kalte Küche.

Geschäftshaus

für

Damen-Moden.

L. Wallenko,

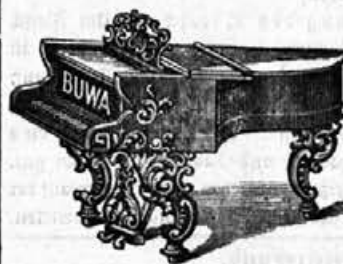
Laibach, Hauptplatz Nr. 7,

empfiehlt wegen vorgerückter Saison Mode-Kleider und
Confection zu außerordentlich billigen Preisen; es ist ihm
durch glänzigen Einkauf möglich, drei Partien Kleider-
stoffe, neue Ware, gute Qualität, zu sehr vortheilhaften
Preisen abzugeben.

Neuere verschiedener Waren werden wegen Anhäufung
zu halben Preisen ausverkauft. (375) 8-2

Bahnarzt Paichel

wohnt an der Graderkybrücke im Rolly'schen Hause,
1. Stock, und ordinirt von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.
— Seine Mundwasseressenz, Flasche 1 fl., und Zahnpulver,
Schachtel 60 kr., sind außer im Ordinationslocale noch bei
Herrn Apotheker Mayer und den Herren Karinger & Katsch
zu bekommen. (333) 9



Joh. Buwa's

Claviermagazin,
Graz, Neugasse 3,
2. Stock.

Großes Lager von Con-
cert-, Salon- u. Stud-
flügeln, Pianino's
und Harmoniums
bester Qualität.

Concertflügel, Pianino's und Miniaturflügel aus den kön.
sächs. Hof-Fabriken von J. Blüthner & E. Raps in Leipzig
und Dresden. (346) 8-4

Agentur der berühmten amerikanischen Gey-Organen (Har-
moniums). — Lager überstapelter Instrumente, welche
auch eingetauscht oder gekauft werden. — Preislisten gratis
und franco. — Jedes Instrument wird garantiert.

Natürliche

Mineralwässer

aller Art (282) 17

von ganz frischer Füllung sind stets zu haben bei

Peter Lahnitz.

Azienda Assicuratrice in Triest,

gegründet 1822, mit einem Gewährleistungsfond von über
acht Millionen Gulden, empfiehlt sich zu Versicherungen:

I. gegen Feuerfährden an Gebäuden, Borräthen von Wiesen-
und Feldfrüchten.

II. Versicherungen auf das Leben des Menschen.

Die „Azienda Assicuratrice“, welche sich seit ihrem Be-
stehen einen wohlverdienten Ruf in- und außerhalb Oester-
reichs erworben hat, versichert zu den billigsten Prämien
und den liberalsten Bedingungen und bietet mit ihrem
Gewährleistungsfond dem p. t. Publikum die wünschenswer-
teste Sicherheit. Der letzte Geschäftsabschluss des Institutes
weist einen Reingewinn pr. 128.000 fl. aus. Auskünfte
erteilt und nimmt Versicherungsanträge entgegen die Ver-
tretung des Institutes Karinger & Katsch, Haupt-
platz Nr. 8. (386)

Im Gebrauche mehr als

1 1/2 Million Stück.

Ueber 150 Ehrenpreise.



Alleinverkauf in Krain

bei (148) 10

Franz Detter,

Hauptplatz 168, Mally'sches Haus.

Zu festgesetzten Fabrikspreisen.

5jährige Garantie durch Certificat.

Flüssige Glycerin-Seife

parfümiert (à la Rose)

das feinste und beste

Hautreinigungsmittel

1 Flacon 40 kr.

Nur bei Gabriel Piccoli,

Apotheker, Wienerstraße, Laibach. (78) 10-5

Operngucker.
Feldstecher.
Feldbinocles.
Fernrohre.
Wasserwagen.
Reisszeuge.

Brillen.
Zwicker.
Lorgnetten.
Mikroskope.
Barometer.
Thermometer.

Nur richtig gewählte Brillen mit feinen geschliffenen Gläsern erhalten und verbessern die Sehkraft.

Diese bekommt man am besten von der Ersten wiener optischen Industrie-Anstalt, die nur für einige Tage
im Heymann'schen Hause, Hauptplatz Nr. 234, ein vollständiges Lager
ihrer Erzeugnisse zum Verkaufe hält.

Niemand soll es unterlassen, sich von der vorzüglichen Qualität der Ware und Billigkeit der Preise persönlich zu überzeugen.

Visitphotographien von Persönlichkeiten.
Cabinetphotographien von Persönlichkeiten.
Cabinetphotographien von Städten.
Cabinetphotographien nach Gemälden.
Quartphotographien.
Vollständige Galerien.

(352) 5

Stereoskopbilder.
Stereoskop-Apparate.
Loupen.
Boussole.
Winkelmesser.
Breloques.